

Justiz sollte einschreiten

Instrumentalisieren von Religion: „Am Scheideweg“, FR-Meinung vom 2.11.

Die Taten in Frankreich sind auf das Schärfste zu verurteilen. Nicht hinnehmbar ist, dass Meinungsfreiheit zu Gotteslästerung missbraucht wird. Jede Religion, ob Judentum, Christentum, Islam sollte von allen Menschen geachtet und toleriert werden. Die Herabsetzung und Verächtlichmachung hat nichts mit Meinungsfreiheit zu tun. Die Religionsausübung gehört zu den Menschenrechten. Auch darf Meinungsfreiheit nicht dazu benutzt werden, einzelne Berufsgruppen (z.B. Polizisten) herabzuwürdigen und zu diskreditieren. Hier sollte die Justiz einschreiten. Die Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut; aber sie darf nicht missbraucht werden!

Helmut Koch, Friedberg

Die Karikaturen sind dem „Stürmer“ nachempfunden

Sehr geehrte Frau Cheema, ihre engagierte Arbeit gegen Rassismus schätze ich sehr. Umso mehr hat mich Ihr Gastbeitrag enttäuscht. Sie beziehen sich auf die Karikaturen in „Charlie Hebdo“, ohne sie zu beschreiben! Wenn Sie das getan hätten, wäre deren rassistischer Charakter sofort ins Auge gesprungen. Denn sie sind eine Eins-zu-eins-Abbildung der die Juden verunglimpfenden Karikaturen aus dem Nazizetzeitung „Der Stürmer“.

Sie setzen die berechnete Empörung über diese rassistische Hetze – eine Empörung, die man ganz unabhängig von Gläubigkeit empfinden müsste – mit den Reaktionen der iranischen Autokraten auf die gleiche Ebene. Muslime in ihrer großen Mehrheit sind aber die ersten Opfer solcher Autokraten wie in Saudi-Arabien und eben im Iran. Sie verdienen unsere Solidarität. Charlie Hebdo und leider auch Sie lassen daran mangeln. David Paenson, Frankfurt

Ich möchte nicht verzweifeln

Wo bleibt der Aufschrei der islamischen Welt, wo deren Verurteilung der hasserfüllten islamistischen Terroranschläge, wo ihr Aufruf für ein friedliches Miteinander aller Kulturen und Religionen auf unserer gemeinsamen Erde? Ich möchte nicht verzweifeln, ich möchte Hoffnung. Wir alle sind Geschöpfe Gottes, gleich, wie wir diesen nennen. Winfried Beinsen, Frankfurt

Wem soll ich da die Hand reichen?

Wenn Glaube zur Identität wird, ist eine Karikatur Mohammeds nicht nur ein gefühlter Angriff auf diesen, sondern auch auf die eigene Identität. Da ist kein Raum zu sehen, was Karikaturisten an anderen Gedankengängen anzustoßen beabsichtigten. Da ist nur vermeintliches Wissen über die Lehren, die vorgebetet werden: So und nicht anders hat der Gläubige zu denken und zu handeln. Wem soll ich da die Hand reichen? Anna Hartl via FR-Blog

Diskussion: frblog.de/paty



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschriften auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/1f-20201102. Übersicht: frblog.de/aktuell

FR ERLEBEN

Gregor Hasznik moderiert eine Diskussion zum Thema Filterblasen: „Bubbles: Wie kommen wir rein, wie finden wir wieder raus?“ Im Rahmen der Digitalkonferenz „2020 verstehen - 2021 gestalten“ der „Menschen in Hanau“. Bitte anmelden bis 6. November. Info unter menschen-in-hanau.de/de/
Sonntag, 8. November, 14 Uhr

Thomas Kaspar moderiert die Podiumsdiskussion der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt zum Thema „Wer bin ich, und wenn ja, ab wann ist meine Privatsphäre zu Ende?“. Mit Altbischof Martin Hein, Ethikrat der Hessischen Landesregierung, Martin Tschirsich, Chaos Computer Club, Berlin, sowie André Schellenberg, Stadtkämmerer Darmstadt.
Dienstag, 10. November, 18.30 Uhr
Ev. Stadtakademie, Rheinstr. 31, Darmstadt

Lutz „Bronski“ Büge liest aus seinem neu erschienenen Roman „McWeir – Virenkrieg V“. Anmeldung nötig. Info: ybersinn.de/2020/09/24/lesung
Donnerstag, 17. Dezember, 19 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstraße 32, Frankfurt

Respekt und Anstand sind die Verlierer

Präsidentenwahl in den USA: „Nervenkrimi in Rot und Blau“, FR-Tagesthema vom 5. November

Gestörtes Verhältnis zu demokratischen Prinzipien

Während ich diese Zeilen schreibe, ist das Ergebnis der Präsidentschaftswahlen in den USA noch offen. Doch die Tatsache, dass sich der amtierende Präsident Donald Trump nach Rutherford B. Hayes als zweiter Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika vor einem eindeutigen und geklärten Ergebnis zum Wahlsieger erklärt, ist ein Angriff auf die Grundlagen der Demokratie.

Das Wahlrecht wird von Trump praktisch aus egoistischen Motiven infrage gestellt. Es kann unmöglich sein, dass Millionen Stimmen einfach nicht berücksichtigt werden sollen. Der Vorgang bestätigt noch einmal, welch gestörtes Verhältnis zu demokratischen Prinzipien Donald Trump hat und dass eine Abwahl dieses Präsidenten die beste Konsequenz aus dem Verhalten des persönlichkeitsgestörten Amtsinhabers ist.

Es würde wohl zu weit führen, noch einmal das antidemokratische, rassistische und schlicht und ergreifend rechte Weltbild Donald Trumps detailliert zu belegen. Doch die gespaltene Nation kann eigentlich nur wieder zusammenführen, wer aus tiefer innerer Überzeugung die positiven Werte der USA zu leben versucht und dies durch sein Handeln auch dokumentiert. Die Frage ist auch, wie lange einflussreiche Republikaner eigentlich noch gewillt sind, das Spiel dieses Autokraten weiter mitzumachen. Die Gefahr, dass die USA in eine Staats- und Verfassungskrise rutschen könnten, ist groß, weil die Stabilität auch der gesamten Welt durch Trumps Verhalten, der auch mit juristischen Tricks arbeitet, um Joe Biden vom Amt des Präsidenten fernzuhalten, im höchsten Maße gefährdet wird.

Die Vereinigten Staaten brauchen jetzt dringend eine Präsidentin oder einen Präsidenten, die oder der Moral wieder in den Mittelpunkt des politischen Handelns stellt und es als ihre oder seine Aufgabe begreift, an demokratischen Wer-

ten orientiert Politik im Interesse der Menschen zu gestalten. Doch ein Präsident, der sich nicht zu schade dafür ist, Rechtsradikale wie die „Proud Boys“ zum Handeln gegen die Demokratie zu fordern, gehört eigentlich aus seiner Partei, die einst einen Abraham Lincoln hervorbrachte, entfernt.

Die Frage ist auch, wie es überhaupt passieren konnte, dass ein Mensch wie Donald Trump an die Spitze der USA kommen konnte.

Ich befürchte, dass den Amerikanern schwere politische Zeiten bevorstehen könnten, in denen Corona sich verschlimmert und die Klimaerwärmung fortschreitet. Gefragt ist jetzt das aktive demokratisch-politische Engagement aller verfassungstreuen US-Bürgerinnen und Bürger. Manfred Kirsch, Neuwied

Respekt und Anstand sind die großen Verlierer

Es geht inzwischen nicht mehr um das Endergebnis der Präsidentschaftswahl. Wenn knapp 50 Prozent der US-Wähler nach vier Jahren immer noch einem Mann ihre Stimme geben, der nachweislich die Unwahrheit sagt, der sich abfällig über Bevölkerungsgruppen und einzelne Menschen äußert, der sich selbstherrlich und ignorant geriert, der vorsätzlich spaltet, der ohne Umschweife nur seinen eigenen Vorteil, ohne Rücksicht auf soziales Verhalten oder Verluste sucht, der langjährige verlässliche internationale Partnerschaften und Vereinbarungen aufkündigt, der sich eigene Wahrheiten, entgegen wissenschaftlicher Erkenntnisse, schafft und diese oberflächlich ohne jeglichen, seriösen Nachweis mittels seines Amtes verbreitet, dann ist das Kind bereits in den Brunnen gefallen.

Es geht den Menschen nicht mehr um politische Inhalte oder Zukunftsperspektiven, es geht ihnen nur noch um den direkten eigenen Vorteil. Ein paar Dollar mehr in der eigenen Tasche reichen schon aus, um keine sozialen oder intellektuellen Anforderungen mehr zu stellen. Der

Zweck heiligt mittlerweile alle Mittel, so lange man selbst davon nur irgendwie profitiert.

Dieser Umgang, ein solches Auftreten ist teilweise auch in unserem Land bereits zu beobachten – und nicht nur dort. Das ist das eigentliche Problem der heutigen Gesellschaften.

Unabhängig vom Ausgang der US-Präsidentschaftswahl, heißen die endgültigen Verlierer, alleine aufgrund der zahlreichen für Trump abgegebenen Stimmen: Anstand, Respekt, Sachlichkeit, Gemeinschaftssinn, Partnerschaft, Vernunft, Intelligenz, Mitgefühl, Verantwortungsbewusstsein und vor allem soziales Verhalten.

Frank Diergardt, Frankfurt

Trump wird nicht ohne Weiteres nachgeben

Der Amtsinhaber erklärt Stimmen des Herausforderers für illegal und will sogar gerichtlich dagegen Vorgehen. Trump hat dabei einen Vorteil als Amtsinhaber, und der Supreme Court ist ja mehrheitlich republikanisch besetzt.

Selbst bei einer Niederlage, wird Trump nicht so ohne weiteres nachgeben. – Wenn es aber deutlich gewesen wäre in der Wahlnacht für Joe Biden, wären Trump Argumente entzogen worden. Florida 2000 lässt grüßen. Der Supreme Court sprach George W Bush den Sieg zu – ich befürchte, dass es zu einer Wiederholung kommen wird

Stefan Vollmershausen via FR-Blog

Trump hat gewusst, dass sein Vorsprung nicht reicht

Wenn man sich ansieht, wie der Vorsprung von Trump in Pennsylvania wie Schnee in der Sonne schmilzt, wird auch dieser Bundesstaat an Biden gehen. Gestern Morgen habe ich noch gedacht: Warum macht er das mit dem Auszählungstopp? Er gewinnt auch so. Jetzt ist wohl klar: Trump hat gewusst, was kommt und dass sein Vorsprung nicht reicht. Hans via FR-Blog

Diskussion: frblog.de/trump-oder-biden

Werte wie Treue, Kameradschaft, Fairness

Zu: „Der treue Fritz“ und „Nach der 90. Minute“, FR- Sport vom 31. Oktober und 3. November

Der „Alte Fritz“ wäre 100 und der „der Bomber“ Gerd Müller ist 75 geworden! Was war das Bemerkenswerte an diesen beiden Fußball-Legenden? In der Generation Fritz Walter war natürlich der Gewinn der Fußball-WM 1954 die Sensation. Damals lebten wir im Hunsrück, Es gab für uns Jungs, schon bevor man aktiv in den Vereinsfußball eintrat, das Wald- und Wiesen- oder Straßenkicken. Wer sich dazu berufen fühlte, war „Fritz Walter“, d.h. man war ein guter Kicker.

Fritz Walter war für uns das Idol, der für den technisch besten Fußball stand und das es verstand, „das Spiel zu machen“. Es waren die Werte, die er vermit-

telte: Treue, Kameradschaft, Fairness, Bodenständigkeit. Darüber hinaus die „Roten Teufel“ und der „Betz“ (das Stadion, das die berühmte „Heimstärke“ symbolisierte).

Gerd Müller, in einer Zeit, in der Bayern München die ersten großen Schritte machte, um Nummer Eins im deutschen Fußballgeschäft zu werden, war bescheiden wie Fritz Walter. Er war der klassische Mittelstürmer, wie er durch die systematische Einheitsausbildung der letzten zwei Jahrzehnte jetzt fast händelnd wieder gesucht wird. Stattdessen schuf man die „falsche Neun“ oder die vereinsamte einzige Spitze. Aber der

Strafraumstürmer – wo ist er geblieben? Müller konnte Tore schießen. Und wie es Günter Klein schreibt: Müllers Tore waren keine logischen Treffer. Müller-Tore entstanden aus dem Nichts. Für die moderne Fußball-Mathematik wäre Müller ein Mysterium gewesen.“

Meine Laudatio kommt aus dem Fußballer-Herzen und zugegebenerweise der eigenen „alten Schule“. Ich wünsche mir heute in diesem leider kalten Millionengeschäft solche Typen, die diesem Sport so viel gegeben haben und ohne große moderne Fußballschulen ihren eigenen Talenten folgen konnten.

Jürgen Malyssek, Wiesbaden